

Andrea Gunkel

Andrea Gunkel sitzt am Schreibtisch ihrer Rechtsanwaltskanzlei Schug & Gunkel. Die Sonnenstrahlen umspielen ihr Gesicht und sie sagt, dass es ihr direkt ein bisschen unangenehm ist, für ihr gesellschaftliches Engagement hervorgehoben zu werden.

„Ich mache das alles gerne und aus mir heraus. Mein Elternhaus hat mich so geprägt, dass es mir Freude bereitet, mich mit meinen Möglichkeiten für Menschen einzusetzen, die mich brauchen.“ Andrea Gunkel ist nicht nur Frau, Mutter und Rechtsanwältin, sie ist auch seit 2006 Vorsitzende des Vorstandes des Seelenvogel e.V. Immer sind es Menschen die sie und ihren Einsatz brauchen. In das Regenbogenhaus in Leinefelde kommen Kinder, die zu Hause nicht wie andere in ihren Familien Liebe und Geborgenheit finden. Im Regenbogenhaus können sie Kind sein, sie können miteinander Hausaufgaben machen und sie spielen zusammen.

Seit 2012 hat sie auch die Verantwortung als Vorstandsvorsitzende der Lebenshilfe Leinefelde-Worbis e.V. übernommen. Die Lebenshilfe begleitet Menschen mit geistiger Behinderung in ihrem Bestreben, gleichberechtigt am Leben in der Gesellschaft teilzunehmen und tritt für die barrierefreie Gestaltung aller Lebensbereiche ein. Zu ihrer Motivation gefragt, sagt Andrea Gunkel, dass sie versucht, jedem Tag etwas Gutes abzugewinnen. Im Beruf kann es eine geschlossene Akte und ein Mandant, dem sie helfen konnte sein. Im Verein ist es ein Fördermittelbescheid für ein neues Projekt, so dass man sieht, dass es immer wieder vorwärts geht. Viel Zeit, Kraft, Herzblut und Ideen steckt sie in ihre ehrenamtliche Tätigkeit.

Da ärgert sie sich über Intoleranz, Inkonsequenz und Gleichgültigkeit, ergänzt aber, dass auch die Erkenntnis der eigenen Grenzen sie manchmal ärgerlich macht. Was macht Sie glücklich? Mit einem Lächeln antwortet Andrea Gunkel: „Froh macht mich, dass ich hoffentlich trotz meiner Tätigkeit ein ehrlicher Mensch geblieben bin. Froh und dankbar bin ich auch für meine Familie, meine 2 erwachsenen Kinder, die mir Halt geben und hinter mir stehen und meinen Mann, der sich nicht über die wenige gemeinsame Zeit beklagt. Glücklich macht es mich auch, wenn behinderte Menschen aus unseren Einrichtungen mich auf der Straße ansprechen. Sie kennen mich und schenken mir ihre Freundlichkeit und ihr Vertrauen.“

Nach den Werten in ihrem Leben gefragt, kommt sie wieder auf ihr Elternhaus zurück, in dem ihre christlichen Werte vermittelt wurden. Andrea Gunkels Werte entsprechen ihrer persönlichen Lebenseinstellung, die von Ehrlichkeit, Hilfsbereitschaft und Zuverlässigkeit geprägt sind. Ein Lebensmotto hat sie nicht. „Wenn ich eins hätte, würde ich für mich das Zitat wählen: „Wohin du auch gehst, geh mit dem ganzen Herzen“. Sie hat auch noch einen Konfuzius-Spruch für ihre Mandanten auf dem Kalender: „Über das Ziel hinauszuschießen, ist

ebenso schlimm, wie nicht ans Ziel zu kommen.“

Sie selbst hat immer die Erfahrung gemacht, dass, wenn eine Tür zufällt, sich eine andere öffnet – manchmal reicht schon ein Fenster. Auch, wenn eine Situation heute schwierig wird, es gibt immer ein Morgen und eine neue Chance. Andrea Gunkels Botschaft für die Leser ist, dass es sich immer lohnt, sich für etwas Gutes zu engagieren. „Wenn man nichts tut, kann sich nichts bewegen.“

Das ist Quatsch! Jeder ist individuell“ und ergänzt, dass ihm der Begriff „Behinderter“ nicht gefällt. Die Menschen sind lediglich gehindert, so am Leben teilzunehmen, wie jeder andere: „Wir werden gehindert, wir sind nicht behindert“. Offen, ehrlich und sehr privat spricht Bodo Ramelow von seinen eigenen Problemen als Kind in der Schule als Legastheniker. Die Lehrer haben es nicht erkannt. Sie bezeichneten ihn als hochintelligent, aber stinkend faul. Das brachte ihm besonders zu Hause viel Ärger und so manche Ohrfeige ein, so dass er dazu überging, seine Diktate selbst zu unterschreiben.

Später, als die Ursache erkannt war, hat er sein Abitur nachgeholt und in Deutsch sogar eine Eins geschafft. Ein Kommilitone, der mit ihm Abitur gemacht hat, war durch einen Unfall an den Rollstuhl gefesselt. Er hat sich nicht helfen lassen. Voller Hochachtung unterstreicht er: „Der hatte mehr Kraft in den Armen, als ich in den Beinen“. In dem Zusammenhang lobte er voller Stolz die Basketballmannschaft aus Elxleben. Die Rollstuhlsportler sind gerade Deutscher Meister geworden. Bodo Ramelow ermunterte die Menschen mit Behinderung, offen mit ihren Handicaps umzugehen. „Geben wir es doch zu, jeder hat seine Probleme. Wenn man offen damit umgeht, wird es auch möglich werden, unser Land menschlicher zu gestalten.“

Das immer höher, immer schneller, immer weiter, immer schöner kann es nicht sein, was unser Zusammenleben prägt. Das Miteinander ist entscheidend!“ appellierte der Ministerpräsident an die Zuhörer. „Wir müssen jeden Einzelnen aktivieren!“ Auf die Frage, worüber er sich ärgert, antwortete Bodo Ramelow: „der liebe Gott hat uns nicht die Zeit gegeben, dass wir uns von morgens bis abends ärgern sollen.“ Natürlich hatte er mit solchen Äußerungen die Lacher auf seiner Seite. Überhaupt, war die Stunde mit dem Ministerpräsidenten sehr unterhaltsam und kurzweilig.

Es war eine gute Gelegenheit, den Privatmann Bodo Ramelow kennenzulernen. Mit seinen Bekenntnissen und ehrlichen Worten erwarb er sich große Hochachtung bei allen Anwesenden. Als seinen Leitspruch zitiert er Konfuzius: „Es ist besser, eine Kerze zu entzünden, als sich über die Dunkelheit zu beklagen“.

Erstaunlich für einen Ministerpräsidenten der Linkspartei war, dass sein Verhältnis zu Gott und sein religiöses Bekenntnis den gesamten Vortrag begleiteten. „Ich will aus meiner christlichen Motivation heraus die Menschen ermutigen.“ Dabei hob er besonders die Lebensleistung seiner Mutter hervor, **die mit einem kranken Mann und vier Kindern die Grundlagen für sein Leben gelegt hat. „Sie ist die Heldin meines Alltags.**

Was sie mir gegeben hat, das will ich zurückgeben.“ Damit gab der Ministerpräsident eine Steilvorlage für die Ehrung der Mütter und den Hinweis auf den Muttertag, der am Wochenende gefeiert wird. Der Wertekanon, der sein Leben bis heute prägt, ist ihm in seiner Kindheit vermittelt worden. **„Christsein war in unserer Familie Normalität.**

Deshalb finde ich noch heute die Orientierung für das, was ich tue in einer höheren Instanz, auf die ich vertraue.“ Die Kraft, die er daraus schöpft nutzt Bodo Ramelow für seinen politischen Alltag. Gegen Ende seiner Ausführungen sprach er auch über traurige Momente, die ihn bewegen. Einer ist der Amoklauf am Gutenberggymnasium in Erfurt. Noch heute spürt er das flaue Gefühl im Magen, als Bischof Wanke bei der Gedenkfeier für die Toten des Amoklaufs im Erfurter Dom neben den Kerzen der Opfer auch die Kerze des Attentäters entzündete.

Die Niederlage des Arbeitskampfes der Kalikumpel von Bischofferode und die Ohnmacht, nicht helfen zu können, gehören auch zu den dunklen Stunden des Ministerpräsidenten. „Der Mensch, den ich auf der ganzen Welt am meisten bewundere, ist Papst Franziskus.“ Bodo Ramelow berichtete von seinem Besuch im Vatikan, gemeinsam mit Landrat Dr. Werner Henning, der ihn scherzhafterweise anschließend als „Berührungsreliquie der 2. Kategorie“ bezeichnete. Ramelow erwiderte den Scherz und konterte: „Ich weiß nicht, ob ich dafür Eintritt verlangen kann“.

Die Gespräche mit Franziskus, seine menschliche Einstellung, seine Liebe zu den Ärmsten und Leidenden, seine Bereitschaft zu helfen und sein Appell an die Menschheit, sich für den Nächsten einzusetzen, ergaben einen wunderbaren Schlussakkord zum Ausgangsthema: „Wofür sich Leben lohnt“ .